

Nachrichten und Notizen = Echos et nouvelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **2 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schilderung der Landschaft beglückt . . . Luisa Santandrea erzählt in ihrem Roman »Das unerfüllte Leben des Zeno Baba« das Leben eines vom Schicksal wenig verwöhnten Soldatenkindes, das schließlich in einer harmonischen Ehe ein leider nur kurzes Glück findet, denn die geliebte Frau wird von einem rachsüchtigen Soldaten tödlich verletzt und der vereinsamte Mann wird zum Sonderling. Zeno Baba ist ein Mensch wie wir, aber die Verfasserin versteht es, die Charaktere so fesselnd zu zeichnen, daß man den Zeno Baba lieb gewinnt und das Buch nicht ohne inneren Gewinn aus der Hand legt.

Evangel. Verlag, Zollikon. Johan Maartens Erzählung »Das Dorf auf dem Bérge« behandelt das Schicksal eines glaubenstreuen deutschen Pfarrers, der wegen seines Festhaltens am Evangelium verhaftet wird. In diesem aktuellen Buch wird die sich auch im heutigen Geschehen bewährende Kraft des lebendigen Glaubens gezeigt . . . Die »Seeländer Dorfgeschichten« von Frieda Schmid-Marti eignen sich zum Vorlesen im Familienkreise. Die Verfasserin erzählt von Leuten, die mit vielen Nöten kämpfen müssen, aber mit gutem Willen aller Schwierigkeiten Herr werden. Ein gutes, aufbauendes Buch . . . »Flucht« von Rosa Weibel ist die ergreifende Geschichte einer aus Rußland entflohenen Frau, wo sie alle ihre Angehörigen verloren hat. Ein erschütterndes Buch, das einen Blick in die Not vieler Tausender bietet, die das Opfer des Krieges geworden sind, und das dazu beitragen dürfte, die Herzen für die Sorgen dieser Armen zu öffnen.

A. Piguet du Fay.

Nachrichten und Notizen. — Echos et Nouvelles.

Zürich. Tonhalle. Für die nächste Saison sieht das soeben erschienene Generalprogramm 40 Konzerte vor: 10 Abonnementskonzerte, 7 Volkskonzerte, 5 Jugendkonzerte, einen Frühjahrszyklus — Werke von J. S. Bach — mit 5 Konzerten, 4 Extrakonzerte, 6 Kammermusikabende und 3 Chorkonzerte. Die seit einigen Jahren eingeführten Jugendkonzerte erfreuen sich steigender Beliebtheit bei der Zürcher Jugend; sie wecken das Interesse für gute Musik und sind, wie auch die Volkskonzerte, als wichtige Bestandteile der Zürcher Konzerttätigkeit zu werten. Die einzelnen Programme bringen vorwiegend bewährte Werke; als »Novität« für Zürich ist das kürzlich aufgefundene Es-Dur-Oboe-Konzert von Händel zu nennen, das guten Dilettanten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten dürfte.

— Im ersten Abonnementskonzert der Tonhallegesellschaft mach-

te besonders das Vivaldi-Konzert in d-moll großen Eindruck; wir möchten das großartige Werk — es wurde von Friedemann Bach für Orgel bearbeitet — allen Orchestern, die über gute Streicher verfügen, nachdrücklich empfehlen. Der Zürcher Pianist Paul Baumgartner spielte das Beethovensche C-dur-Konzert, Op. 15, und zum Schluß erklang die B-dur-Sinfonie, Op. 38, von Schumann. Das Konzert wurde von Dr. Andreae dirigiert. Das zweite, von Dr. F. Weingartner dirigierte Konzert interessierte besonders durch die bisher unbekannte C-dur-Sinfonie von Bizet; ein Jugendwerk zwar, das aber den künftigen Meister ahnen läßt. An einem zur Feier des 100. Geburtstages von Friedrich Hegar veranstalteten Konzert hatte man Gelegenheit, einige der keineswegs veralteten Chorbalden des Meisters, sowie verschiedene Instrumentalkompositionen zu hören. Ne-

ben unserem Musikkommissionsmitglied, Kapellmeister Hermann Hofmann, waren noch Dr. Andrae und Direktor Lavater an der Leitung des Konzertes beteiligt. Das dritte Volkskonzert gab dem jungen Winterthurer Konzertmeister Clemens Dahinden — einem Sohn des Präsidenten unserer Altdorfer Sektion — Gelegenheit, sich dem Zürcher Publikum vorzustellen. Für sein hiesiges Debüt hatte dieser talentierte Geiger das g-moll-Konzert von Max Bruch gewählt; er wurde allen Anforderungen dieses technisch sehr anspruchsvollen Werkes gerecht und hinterließ auch durch seinen schlanken, sehr nüancenreichen Ton einen vorzüglichen Eindruck. Diesen Künstler dürfen wir unseren Sektionen als Solisten wärmstens empfehlen . . . Ein von der Mozart-Gesellschaft mit kleiner Besetzung ausgeführtes Konzert — Solisten: Touty Druoy, Klavier und A. de Ribaupierre, Violine — bewies uns, daß das fast unübersehbare Lebenswerk Mozarts noch manchen Schatz birgt. Es wäre für unsere Sektionen eine dankbare Aufgabe, nicht oder wenig bekannte Werke Mozarts in Originalbesetzung aufzuführen. Das von Ernst Heß geleitete Konzert hatte einen außergewöhnlichen Erfolg . . . An einer mit einem interessanten Vortrag eingeleiteten Vortragsübung der Violinausbildungsklasse der Musikakademie (Leitung: Alexander Schaichet) wurden zwei von ihm für Violinquartett bearbeitete Sätze einer Bachschen Partita für Solovioline aufgeführt; und zum ersten Male bekamen die Zuhörer einen richtigen Begriff dieser Kompositionen, die mit unseren heutigen Bogen nur mangelhaft ausgeführt werden können . . . Ein Konzert mit 64 Schweizer Cellisten unter Leitung von Pablo Casals hatte einen sensationellen Erfolg, wobei zu bemerken ist, daß die meisten Zürcher Konzerte in der Regel ausverkauft sind.

— Ein Zürcher Musikfreund hat

ein neues Musikinstrument, das »Aegideon«, erfunden; es ist eine verbesserte Akkordzither, die sich speziell zur Gesangsbegleitung eignet und auf welcher sämtliche Dur- und Mollakkorde mühelos gespielt werden können.

Luzern. Die diesjährigen »Internationalen musikalischen Festwochen« hatten wieder einen großen Erfolg. Neben drei italienischen Dirigenten waren auch zwei Schweizer, die Kapellmeister Othmar Schoeck und Rob. F. Denzler für die Leitung der Konzerte verpflichtet worden. Man hat es allgemein bedauert, daß es nicht möglich war, wie in früheren Jahren ein Orchester aus Schweizer Musikern zu bilden, obwohl das vorzügliche Mailänder Scala-Orchester alle Zuhörer restlos befriedigte.

Thun. Der bekannte, seit mehreren Jahren in Thun niedergelassene Operettenkomponist Ralph Benatzky, Bürger von Thun, ist nach Hollywood verreist. Sein letztes Werk, ein Singspiel, »Die Schöne von Venedig«, soll in Neuyork zur Uraufführung gelangen.

Genf. Für den 2. national-schweizerischen Musikwettbewerb, der vom 29. September bis 11. Oktober durchgeführt wurde, hatten sich 84 junge Musiker gemeldet; also 11 mehr als im Vorjahr, ein Umstand, der das wachsende Interesse an dieser Veranstaltung beweist. Von den Angemeldeten sind 35 männlich und 49 weiblich; 73 sind Schweizer und 11 Ausländer, die mehr als zwei Jahre in der Schweiz leben. Von den Bewerbern haben sich 29 für Gesang, 23 für Klavier, 8 für Violine, 6 für Flöte, 4 für Klarinette, 3 für Oboe, 2 für Harfe und 1 (4) für Streichquartett angemeldet. Für Saxophon erfolgte keine Anmeldung. Erste Preise konnten an André Perret-Genf (Klavier), Willy Urfer-Interlaken (Flöte), Hubert Fauquex-Martigny und Edgar Shann-Zürich (beide Oboe) erteilt werden. Für Violine gab es seltsamerweise weder einen ersten, noch einen zweiten Preis.

Außerdem wurden zwei zweite Preise für Harfe und drei für Gesang erteilt. Der Wettbewerb fand bei Publikum und Presse lebhaften Anklang, obschon die Meinungen über die Qualität der Bewerber sehr verschieden waren.

Berlin. Richard Strauß, der schon vor einiger Zeit die Komposition einer heiteren, mythologischen Oper »Leben der Danaë« vollendet hat, arbeitet zur Zeit an einer neuen, abendfüllenden heiteren Oper, deren Titel noch nicht bestimmt ist.

— Nach der letzten Zählung des Deutschen Volksbildungswerkes gibt es zur Zeit in Deutschland nicht weniger als 12,000 Liebhaberorchester, vor allem in dörflichen Gemeinden und Industriebetrieben.

— Der auch in der Schweiz wohlbekannte Komponist Franz von Blon konnte am 16. Juli bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

— Die neue Oper »Das Schloß Durande« von Othmar Schoeck (Zürich) ist von der Berliner Staatsoper zur Uraufführung angenommen worden.

— Der diesjährige »Tag der Deutschen Hausmusik« findet am 18. November statt und soll, da er in unmittelbarer Nähe des 150. Todestages Mozarts liegt, Anlaß zur Vertiefung in die in Frage kommenden Werke des Meisters geben.

Salzburg. Anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Stiftung »Mozarteum« in Salzburg soll eine neue billige Gesamtausgabe der Werke Mozarts veranstaltet werden. Die bisherige Mozartgesamtausgabe wurde 1875 ins Leben gerufen. Sie entspricht daher infolge der seither erfolgten Notenfunde dem heutigen Stand der Mozartforschung nicht mehr.

Leipzig. Mozarts »Idomeneo« in der Bearbeitung von Wolf-Ferrari kommt in Leipzig und in anderen deutschen Städten zur Aufführung.

Dresden. Die neue Oper von Heinrich Sutermeister (Bern), »Die

Zauberinsel« kommt am 1. Juni 1942 unter Leitung von Prof. Karl Böhm in der Dresdener Oper zur Uraufführung.

— Ein »Meister und Jünger« betiteltes Drama, das in der kommenden Spielzeit an deutschen Bühnen zur Aufführung gelangt, bringt als Hauptperson Johann Sebastian Bach auf die Bühne.

— Der Erfolg der Oper »Romeo und Julia« von Heinrich Sutermeister (Bern) breitet sich immer mehr aus. In der neuen Spielzeit wird die Oper in mehreren deutschen Städten gegeben; sie bleibt außerdem im Repertoire der Dresdener Staatsoper.

Wien. Die Handschrift eines bisher unbekanntes »Divertimentos« von Mozart für Violine, Bratsche, Baß und zwei Hörner ist in Wien aufgefunden worden.

— Im nächsten Jahre wird das berühmte Orchester der »Wiener Philharmoniker« sein 100jähriges Jubiläum begehen. Zu diesem Anlaß werden unter Leitung prominenter Dirigenten acht Festkonzerte veranstaltet. Der Begründer des »Wiener Philharmonischen Orchesters« war Otto von Nicolai, der Komponist der unverwüstlichen »Lustigen Weiber von Windsor«, der im Jahre 1841 als Hofkapellmeister in Wien wirkte. Ursprünglich fanden die Konzerte an Sonntagnachmittagen statt.

— Die »Mozartwoche des Deutschen Reiches« wird vom 28. November bis 5. Dezember in Wien stattfinden.

Prag. Der 100. Geburtstag des tschechischen Komponisten Anton Dvorák (8. September) wurde durch eine Reihe von Veranstaltungen und durch eine Dvorák-Ausstellung im Landesmuseum Prag gefeiert.

Paris. An den Pariser Opernbühnen sind für die kommende Spielzeit Neueinstudierungen folgender Opern vorgesehen: »Orpheus«, (Gluck), »Parsifal«, (Wagner), »Ariadne« (Richard Strauß) und »Palestrina« (Pfitzner).

Neuyork. In der kommenden Spielzeit wird das hundertjährige Bestehen des Orchesters der »Neuyorker Philharmoniker« — des ältesten Orchesters Amerikas — mit einer Reihe von Festkonzerten unter Leitung der prominentesten in Amerika lebenden Kapellmeister gefeiert werden. Als das Orchester vor 100 Jahren seine erste Saison gab, hatte es während der ganzen Spielzeit drei Konzerte zu spielen; in der nächsten — hundersten — Saison wird es hundert Konzerte geben. Die Vorbedingungen für einen Erfolg sind jedenfalls durch die Wahl der berühmtesten Dirigenten des Landes von vorneherein gegeben.

— Ein dortiger Geigenmacher, Samuel Strocsek, fabriziert wohl die teuersten Geigen der Welt; sie kosten 1500 Dollar das Stück. Strocsek behauptet, daß die klanglichen Qualitäten einer Geige in der Hauptsache von einer richtigen Wahl des dazu benötigten Holzes und von einer geeigneten Lackierung abhängen. Er soll im Besitz handschriftlicher Aufzeichnungen

Stradivaris über die Zusammensetzung des Lackes sein. Wenn er davon Kenntnis erhält, daß irgendwo im Lande ein altes Haus abgerissen werden soll, begibt er sich an Ort und Stelle und beginnt an Türen, Böden und Decken herumschnitzeln. Von jeder Holzart weiß er sofort, für welchen Teil einer Geige sie verwendet werden kann. Strocsek kommt selten heim, ohne ein paar Bretter und Balken mitzubringen, die sich dann unter seiner Hand in wohlklingende Geigen verwandeln.

Mexiko. Da die mexikanischen Gesetze oft von den Indianern übertreten wurden, die die spanische Sprache nicht beherrschen, läßt die mexikanische Regierung die neuen Gesetze auf Schallplatten in den verschiedenen Indianerdialekten Mexikos herstellen. Diese Gesetze werden dann durch Regierungsautos, die einen großen Grammophonapparat einmontiert haben, in den von Indianern bewohnten Städten und Dörfern verkündet.

Unsere Programme. — Nos Programmes.

Obschon die eigentliche Konzertsaison erst angefangen hat, sind von unseren Sektionen bereits einige Konzerte veranstaltet worden. Das Orchester der Eisenbahner Bern hat an einem großen Bach/Händel-Konzert »Zum Lobe der Musik« mitgewirkt, das inhaltlich zu den schönsten gehört, die der Verein seit seinem Bestehen durchgeführt hat und auch in künstlerischer Beziehung restlos befriedigte. Das Cäcilien-Orchester Zug hat in verdankenswerter Weise sein schönes Programm vom 25. Juli 1941 zum Teil wiederholt und zwar zugunsten des Wohlfahrtsfonds der Zuger Bataillone. Auch in diesem Konzert hatten die beiden Solisten: die Herren Albert

Weiß (Oboe) und Dr. Othmar Birchler (Flöte) einen durch ihre künstlerisch hochstehenden Leistungen berechtigten großen Erfolg. Diese nicht vereinzelt, gediegenen solistischen Darbietungen von Mitgliedern unserer Dilettanten-Orchester sollten u. E. in maßgebenden Kreisen besser gewürdigt werden und die Schaffung einer Abteilung für Dilettanten an den nationalen Musikwettbewerben in Genf veranlassen. Die Aussicht auf eine wohlverdiente Auszeichnung wäre vielleicht für manchen jungen Dilettanten ein Ansporn zu noch größerem Fleiß.

Nun hat bei den Sektionen des EO.V. die Winterarbeit angefangen; hoffentlich haben wir in den näch-